

Elektroenergie einsparen

„Kommunismus — das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes.“ Diese Worte Lenins auf dem VIII. Gesamtrussischen Sowjetkongreß im Jahre 1920 waren nicht nur für die junge Sowjetmacht von großer Bedeutung, sondern haben auch heute für den Aufbau des Sozialismus in der DDR unverminderte Gültigkeit. Seit Bestehen der DDR wurden systematisch neue Kraftwerke errichtet. Denken wir an Vocke-
rode, Trattendorf, Hagenwer-
der, Lübbenau, Vetschau,
Thierbach und Boxberg. Mit dem Bau dieser und weiterer Kraftwerke erhöhte sich Jahr für Jahr das Aufkommen an Elektroenergie. Betrug die Elektroenergieerzeugung in der DDR 1950 19 466 GWh, so stieg sie bis 1972 auf 72 828 GWh*.) (Siehe auch Grafik.)

Doch die umfassende Intensivierung der Produktionsprozesse, insbesondere die verstärkte Mechanisierung und Automatisierung, die auf dem VIII. Parteitag beschlossen und von Genossen Honecker auf der 9. Tagung des ZK nochmals in ihrer ganzen Bedeutung allen vor Augen geführt wurde, stellt weitere höhere Anforderungen an die Versorgung mit Elektroenergie. Hinzu kommt noch, daß mit steigendem Lebensstandard auch in den Haushalten der Verbrauch von Elektroenergie steigt. Trotz großer Anstrengungen und Fortschritte ist heute noch der Bedarf höher

*) eine Gigawattstunde = eine Million kWh

als das Aufkommen an Elektroenergie. Der VIII. Parteitag hat daher beschlossen, im gegenwärtigen Jahrfünft 14 Milliarden Mark Investitionen für die Elektroenergiewirtschaft einzusetzen, während vergleichsweise im letzten Jahrzehnt dafür 10 Milliarden Mark zur Verfügung standen. Bis 1975 soll sich das Aufkommen von Elektroenergie auf 88 000 bis 90 000 GWh erhöhen. Allerdings können neue Kraftwerke nicht von heute auf morgen gebaut werden, das erfordert Zeit, viel Arbeit, Material und Geld. Das sollte jeder bedenken, der in irgendeiner Form mit Elektroenergie umgeht. Um zum Beispiel einen Tauchsieder mit 1000 W betreiben zu können, müssen vorher Investitionen in Höhe von etwa 3000 Mark in der Energiewirtschaft getätigt werden.

Strenge Sparsamkeit ist ein

Jährliche Senkungsrate der Elektroenergieintensität der Industrie

	Jährliche Senkungsrate in %
1968	1,4
1970	2,6
1971	2,6
1972	2,5

Damit wurde das Ziel, wie es in der Direktive des VIII. Parteitages gestellt wurde, die Elektroenergieintensität in der Industrie jährlich um durchschnittlich zwei Prozent zu senken, nicht nur erreicht, sondern sogar überboten. Dadurch war der Elektroenergieverbrauch im Jahre 1970 gegenüber 1965 um 5000 GWh niedriger, als er bei Beibehal-

Grundsatz, ohne den wir nirgendwo auskommen, und das gilt in besonderem Maße auch bei der Verwendung von Elektroenergie. Überhaupt sollte stets darauf geachtet werden, daß der Verbrauch von Elektroenergie je Einheit der Produktion (Energieintensität) abnimmt.

Der VIII. Parteitag stellte deshalb die Aufgabe, den spezifischen Verbrauch von Elektroenergie in der Industrie um durchschnittlich zwei Prozent jährlich zu senken. Würde die Elektroenergieintensität im Jahre 1973 um diese zwei Prozent gesenkt werden, bedeutete das eine Einsparung von rund einer Milliarde Kilowattstunden. Das ist fast so viel wie ein 210-MW-Block im Kraftwerk Boxberg im Jahr erzeugt. Seit Jahren hat die Elektroenergieintensität infolge der intensiven Tätigkeit vieler Parteiorganisationen und der Kollektive in den Betrieben eine sinkende Tendenz, wie es die folgende Tabelle beweist:

tung der 1965 erreichten Intensität gewesen wäre. Wäre diese Einsparung nicht eingetreten, hätten wir ein Kraftwerk in der Größenordnung des Kraftwerkes Thierbach zusätzlich benötigt. Daraus ergibt sich eindeutig, wie wichtig es ist, daß in allen Betrieben und Industriezweigen Maßnahmen getroffen werden, die zur sparsamen Verwen-